

Nachteile militärischen und zivilen Interventions? Welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit von militärischen und zivilen Kräften könnten ein realistisches Szenario ergeben?

Die zweite Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit dem Verhältnis zwischen Staat und NGOs, sprach mit der Problematik, einen Mittelweg zu finden zwischen völliger Unabhängigkeit und (bei Zusammenarbeit) Vereinnahmung durch den Staat. Und schließlich standen in der dritten Gruppe die Begriffe Professionalität und Freiwilligkeit im Zentrum der Diskussion. Was bedeuten Professionalität und Freiwilligkeit in der Friedensarbeit, welche Konzepte stecken dahinter, und wie können verschiedene Arten von Friedensdienst in Österreich umgesetzt werden, neben- und miteinander existieren?

Nach diesen intensiven Stunden ist vieles klarer und vieles unklarer geworden. Die Meinungen von Außenstehenden ließen gewisse „Betriebsblindheiten“ erkennbar werden. Konzepte, die überdacht, Ideen, die deutlicher formuliert werden müssen, bildeten sich ab, anderes wurde bestätigt

und unterstützt. Als Außenstehende bin ich positiv überrascht von der Konzentration und der Professionalität, mit der vielschichtige Probleme angedacht wurden. Und auch das Engagement, das sowohl von Leuten, die seit Jahren und Jahrzehnten in der Friedens- und Entwicklungsarbeit tätig sind, als auch von jungen Menschen ausgeht, war faszinierend und füllte die Kraftreserven aller Beteiligten wieder auf. Wir sind nicht alleine. Jung, mittel, alt, freiwillig, unbezahlt, bezahlt, etabliert, verkannt, professionell, mit verschiedensten Hintergründen und Motivationen arbeiten alle am selben Problem, besser gesagt, an der selben Idee, und diskutierten nach diesem Tag selbst im Beisein noch angeregt weiter. Am Sonntag ging es auch wieder in Arbeitsgruppen weiter. Vier verschiedene Themenblöcke sollen Aspekte der Umsetzung von ZFD in Österreich konkretisieren. Es geht um die gesetzlichen Grundlagen und die Finanzierung, um die Formen der Ausbildung, die Möglichkeiten, sinnvoll Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und um die internationale Zusammenarbeit und Vernetzung. Nach

der Präsentation der Arbeitsgruppen und der Diskussion der Ergebnisse wurde die letzte Runde eingeleitet. Sie diente dazu, noch einmal zu fokussieren: Welche Schritte werden als nächstes eingeleitet? Was muss überarbeitet werden? Was funktioniert? Was bedarf einer Konkretisierung? Wie sieht in Zukunft die Zusammenarbeit und Unterstützung zwischen Einzelpersonen beziehungsweise Organisationen und den ÖFD aus?

Pünktlich um halb vier wurde die Konferenz beendet. Der Eindruck, der bleibt, ist positiv. Die ÖFD sind auf ihrem Weg hin zur Einführung freiwilliger ziviler Friedensdienste in Österreich einen großen Schritt vorwärts gekommen, geradezu vorwärts katapultiert worden. Der Weg ist dort noch lange nicht zu Ende und wird immer steiniger. Allerdings lernt man auch über große Felsbrocken zu klettern. Leichter geht es mit der einen oder anderen Rüberleiter.

*Nähere Informationen über die Kampagne, die Konferenz, die Österreichischen Friedensdienste, Zivile Friedensdienste und Unterstützungsmöglichkeit: [www.zfd.at](http://www.zfd.at)*